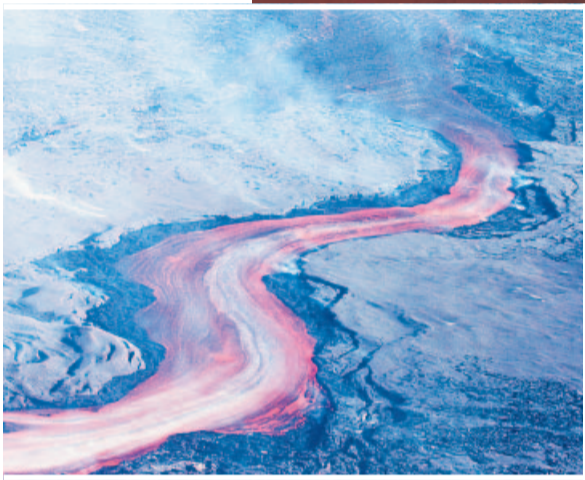


Unten fließt der Lavastrom, dahinter bricht fauchend Magma aus und über dem Vulkankegel strahlt der Mond: Ein Anblick, den selbst ein Forscher nie vergessen wird — hier zwei Teilnehmer der fränkischen Expedition (rechts).

Vom Hubschrauber aus erkennt man, wie sich die Lava weit in die Landschaft ergießt (unten).

Alle Fotos: WR Presse Wurzel/Michelberger/Gährken



Der Hölle nah

Ein Franke stand so dicht am Krater des Vulkans Bardarbunga wie niemand zuvor

Erst riecht man das Gas, die Augen werden plötzlich trocken und gehen nicht mehr auf. Da ist es bereits zu spät: Schwefeldioxid kriecht in die Lunge, verätzt das feine Geflecht, es folgt ein grausamer Tod. Also darf sich der Wind jetzt bloß nicht drehen und die weißen Gasschwaden auf die Forscher zutreiben. Die nähern sich erst mit Hubschrauber und dann zu Fuß einem von sechs Schlünden des Bardarbunga im Nordosten Islands. Der Vulkan spuckt seit vier Wochen hundert Meter hohe Lavafontänen und gilt derzeit als einer der gefährlichsten Vulkane der Welt. Spuren des Schwefelgases haben sogar schon Deutschland erreicht, eine Gefahr für unsere Gesundheit besteht aber nicht.

Weil der Bardarbunga noch keine Lavabomben streut, weil noch keine geröll- und gashaltigen (pyroklastischen) Lawinen an seinen Hängen herabsausen, erteilten die isländischen Behörden einer Gruppe um den fränkischen Naturforscher und Abenteurer Reinhardt Wurzel aus Röthenbach an der Pegnitz die Sondergenehmigung, sich bis auf 300 Meter den Feuersäulen zu nähern. Ständig läuft der Vulkan blutrot über, mit 800 Grad Celsius ergießt sich der zähe Lavastrom den Männern vor die Füße.

Kaum ein Mensch war je der Hölle so nah. Entsprechend spektakulär sind die Fotos auf dieser Seite, die die Forscher von ihrer Reise mitbrachten und die auch schon als Video im *heute journal* des ZDF zu sehen waren (http://www.youtube.com/watch?v=Z71B_pX_dPE).

Genau unterm Bardarbunga reiben sich die nordamerikanische und die eurasiatische Kontinentalplatte. Sie rissen eine Spalte auf, aus der bis zu 10 000 Kubikmeter Lava pro Minute ans Tageslicht drängen, die das Tal des Vulkans bereits auf über 30 Quadratkilometern mit bizarrem, erkaltem Gestein bedecken.

Auch wenn sich der Vulkan noch recht ruhig verhält, brachten sich im Umkreis von 200 Kilometern alle Bewohner in Sicherheit. Denn die Spalte läuft auf den Vatnajökull-Gletscher zu. Tritt unter dessen Eismassen ebenfalls Lava aus, reißen Dampfexplosionen den Gletscher auseinander und geben gewaltige Flutwellen frei, die das Land noch mehr verwüsten. MATTHIAS NIESE



Kohlendioxidschwaden ziehen wie weiße Fahnen aus einem Schlot des Bardarbunga (oben).

Über Land kommt man dem Vulkan nur mit dem Allradwagen so gefährlich nahe (links).



Rot leuchtet die Vulkanlandschaft im Feuerschein.



Ein Dreizack aus Lavafontänen; bis zu hundert Meter sind sie hoch.